

## BEITRÄGE UND MATERIALIEN ZUR ETYMOLOGIE DES DOLOMITENLADINISCHEN (A - L)

*In memoriam Heinrich Kuen († 7.10.1989)*

Im Vorwort zum 1989 erschienenen ersten Band seines *Etymologischen Wörterbuchs des Dolomitenladinischen* äußert Johannes Kramer die Hoffnung, „daß durch die fortschreitende Publikation des EWD die etymologische Diskussion im Bereiche des Dolomitenladinischen angeregt wird“ (S. 15). Die nachfolgende Zusammenstellung soll diesem Wunsch entsprechen und insbesondere den Redaktoren des EWD die Möglichkeit zum Vergleich mit ihren eigenen Daten und Deutungen bieten.

Bezugspunkt ist außer dem EWD I das 1971-75 von Kramer erstellte *Etymologische Wörterbuch des Gadertalischen* (EWGt), weshalb die hier behandelten Lemmata ebenfalls im Gadertalischen vertreten sind; wo nichts anderes vermerkt, sind sie in den *Parores ladines* von Pizzinini-Plangg enthalten. Zitiert werden ladinische Wortformen nach der Einheitsgraphie (eine Ausnahme wird für das alte buchensteinische Graphem *â* und für das ennebergische *e* gemacht), jedoch z.T. mit Akzent als Lesehilfe. Die im folgenden als grödnisch, fassanisch und buchensteinisch angeführten Wörter sind jeweils den Vokabularien von Lardschneider, Mazzel und Pellegrini entnommen, trentinische Formen sind nach Ricci zitiert, friaulische nach dem Nuovo Pirona, tirolische nach Schatz und mittelhochdeutsche nach Lexer (vgl. Bibliographie).

Die hier gemachten Angaben zur Etymologie erheben nicht durchweg den Anspruch auf Originalität: eine Herkunftsangabe kann z.B. für eine andere Varietät bereits vorliegen und ohne weiteres auf das Gadertalische übertragbar sein. Für die Buchstaben A-B sei auch auf die in diesem Heft (S. 278-286) zu findende Rezension von EWD I verwiesen.

**aiét** Sb.m. ‘Augenblick’, ‘Nu’: fehlt in den Wörterbüchern: *Sön chësta êl stè le fûch te n aiét sura dōta l’Europa* (Morlang 1988, 23). Zu adverbialem grödn. (*in aiet* ‘plötzlich’, Lardschneider Nr. 65. Etymon lat. IN ADIECTO (REW, Faré 4254); zur lateinischen Bildung vgl. altfranz. *entresait* < IN TRANSACTU ‘sofort’.

**altamo** Adv. ‘wenigstens’, neben überall üblichem *almanco*; *altamo* kommt unterbadiotisch-ennebergisch noch in den seltenen Variationen *intamo*, enneb. *entamo* vor. Als Etymon wird von L. Craffonara und H. Kuen (Ladinia 5 (1981), 91) lat. ATTAMEN vorgeschlagen, das durch altsard. *tamen*, heute *intamis* ‘tuttavia’ gestützt wird, während das EWD auf gadert. *mò* verweist (wie erklärt sich dann das Element *-ta-*?).

**amaca** Adv. 'massenhaft, überreichlich', fehlt in den Wörterbüchern: *tiers salvari co rodâ amaca te nosta valada* (*Flus de munt* S. 85). Fass., buch., trentin., venet. (Boerio) *a maca*, toskan. *a macca* 'in gran quantità, a ufo'. Etymon: zu REW 5196 \*MACCĀRE.

**anterlié** Vb. 'streiten, zanken', nur gadertalisch. Das EWD I, 114 schlägt versuchsweise ein sonst nicht nachgewiesenes INTER-LĪTIGĀRE vor. Weniger hypothetisch ist die Verwandtschaft mit engad. *dantigliar*, -er 'streiten, zanken', das vom DRG (5,60) auf ein spätlateinisches bezeugtes DENTICULĀRE zurückgeführt wird, von dem auch it. *denticchiare* 'morsicchiare, criticare' abstammt. Das Verb, das im Gadertalischen regulär \**dantidlé* (vgl. *paridlé* < \*PĀRICULĀRE) ergeben hätte, wurde offenbar mit (*d*)*anter* 'zwischen' in volksetymologische Verbindung gebracht.

**arćiasè** Vb. 'heimkehren', fehlt in den Wörterbüchern. Ableitung aus *re-* und *ćiasa*, vgl. *acíasè* 'einquartieren'.

**a(r)durje**, Vb. 'umwerfen, entwurzeln', fehlt in den Wörterbüchern: *lignan gnü arduert dal gran ont* (Usc di Ladins I.12.1981 S. 14). Das Wort, das nur im unteren Gadertal und in Enneberg beheimatet ist, gehört offenbar zu fass. *dórjer* 'piegare', (*a*)*dort* 'piegato, ripido', *dorta* 'girata'. Als Etymon kommt am ehesten lat. \*ADURGĒRE 'drängen, pressen' (statt klassisch-lat. ADURGĒRE) in Frage. Dieser Ansatz wird gestützt durch sardisch *aúryere* 'sforzare, piegare, afferrare' (DES I, 152; Blasco Ferrer 1988, 161), freilich mit der Einschränkung, daß im Sardischen alle lateinischen Verba auf -ĒRE in die -ĒRE-Klasse überführt worden sind. Der unseren beiden Gebieten gemeinsame Partizipialtypus sard. *aúrtu*, lad. *a(r)duert* deutet indes auf eine gemeinsame, d.h. frühe Entstehung der hier vorliegenden Akzentvariante hin, und ebenso wohl auf einen analogischen Einfluß von ĒR(I)-ĒRE (gad. *avérje*, fass. *avérjer*).

Die semantische Filiation bereitet keine Probleme; in beiden Gebieten geht sie mit dem Verlust der im klassischen Latein dominierenden abstrakt-übertragenen Gebrauchsweisen von URĒRE einher. In sprachgeographischer Hinsicht liegt, wenn der hier vorgeschlagene Ansatz richtig ist, ein typischer Fall von Bewahrung alten lateinischen Wortguts in Randlage vor.

**arvëne** Vb. '(Fahrzeug) führen, steuern', ist die heute gebräuchlichste Variante neben *revëne* (Pizzinini-Plangg), *rovëne* (unteres Tal). Herkunft unklar; das Verb scheint auf ein altlad. \**revender* zurückzugehen, doch scheidet lat. REVENDERE 'wiederverkaufen' aus semantischen Gründen aus. Ahd. (*ir*)*wenden* im Sinne von 'wenden, kehren, eine Richtung geben' würde inhaltlich etwas besser passen, ohne sich deswegen aufzudrängen. Immerhin könnte das auf das Gadertal beschränkte Verbreitungsgebiet auf nachlateinische Herkunft hindeuten.

**assié** Vb. 'trocknen; versiegen', fehlt in EWD, da nur ennebergisch. Bad. *suié*, grödn. *suië*, fass. *sièr*, buch. *suié*. Etymon: *assié* ist wie die angeführten Formen ohne Präfix der erbwörtliche Reflex von EXSŪCĀRE (REW 3073). Das gadertalische Homonym *suié* (enneb. *assöé*, *söé*, laut AIS I, 177 *süé*) 'schwitzen' leitet sich natürlich von SŪDĀRE ab.

(s')**asvacé** Vb. 'sich anlehnen, anstemmen', im EWD kommentarlos aufgeführt, ist jedenfalls grödn. *se svacë* 'sich hinauslehnen' zur Seite zu stellen, und wahrscheinlich auch buch. *svacé* 'sdraiato, disteso'.

Ausgehend von der zuletzt genannten Bedeutung läßt sich unser Wort an it. *stravaccarsi* 'sdraiarsi in modo scomposto, sich hinlummeln' anknüpfen, dem nordit. *travacar* entspricht, z.B. bei Bonvesin da la Riva: *al desco ... no di' stà ... travacao ni co le gambe incrosae ni torto ni apodiao* (De L curialitatibus ad mensam); hierher gehören auch die im REW unter Nr. 3099 und 9114 (EXTRA) VACUARE eingereihten padanischen *travacar*-Formen. In all diesen Fällen liegt eine Ableitung von lat. VACCA oder frühromanisch \**vaca/vaça* vor, mit dem Präfix EXTRA- bzw. *tra-* in der Padania, mit EX- im Dolomitenladinischen. Verbreitungsgebiet und semantische Auseinanderentwicklung der Talvarianten lassen die Entstehungszeit des Worttyps (*a*)*svacé* mindestens bis ins Mittelalter zurückverlegen. Buchensteinisch *se stravaché* stellt demgegenüber eine Adaptation von it. *stravaccarsi* dar.

**avéis** Sb.m. Pl. 'Radkranz' ist die ennebergische Variante von obergadertalisch *giavëis* (REW 3629, EWGt 3, 15). Das Verbindungsglied zwischen beiden Formen stellt das im unteren Tal noch zu hörende (*i*) *iavëis* dar, mit der normalen Alternanz des Anlauts wie in *iama* vs. *giama*. Durch Agglutination des initialen *i-* an den Pluralartikel hat sich dann enneb. *avéis* ergeben.

**belaita** Sb.f. 'angenehmes Leben', EWD I, 266. Kommt heute meist in synkopierten Formen vor wie enneb. *blëita*, untergadert. *blëita* und zwar in dem Syntagma *fá blëita* 'spielen' (von Kindern); im Grödnischen wird die Entsprechung *fé blëita* konkurrenziert von *se tripé*. Synkope und damit verbundener Akzentwechsel treten auch sonst auf, z.B. in *sëina* (Campill) für *saina* 'juniperus sabina'. Die Herkunft von *blëita* aus *bela vita* dürfte synchronisch nicht mehr durchsichtig sein.

**bocolè** Vb. 'knabbern, nagen', Pizzinini-Plangg 18, fehlt jedoch im EWD. Das Verb dürfte eine Umformung des nordostitalienischen Verbtyps *boconar* 'imboccare' darstellen (Pirona (*im*)*boconâ*, Boerio *boconada*), der wiederum aus *bocón*, it. *boccone* 'Mundvoll, Bissen' abgeleitet ist. Dementsprechend finden wir im EWD I, 307 die ladinischen Verwandten von *bocolè*: buch. fass. *sboconé, -ar*.

**bûrcia** Sb.f. 'Astgabel, Weggabelung'. Archaismus, der in den Wörterbüchern fehlt, aber zumindest in der Schriftsprache noch bzw. wieder gebraucht wird. Als Flur- und Hofname seit dem Mittelalter belegbar, z.B. für Wengen 1296 *Byborke*, Enneberg 1296 *Byburca*. Etymon BIFURCA, REW 1093, DESF (friaul. *be(v)òrcie*).

**cagjüssel** Sb.m. 'Knirps' ist jedenfalls von *caghè* abgeleitet, wie die Parallelformen grödn. *cheghétl* (auch *piscétl!*), buch. *chegarel* bezeugen; die semantische Entwicklung verläuft über die Benennung des Kleinkindes als 'Scheißerle'. Probleme bereitet hingegen das 'Suffix', dem allenfalls *peigrüssel* zu *pëigher* zur Seite zu stellen wäre.

**caós, cató** 'gelt, nicht wahr?', fehlt in EWGt. Entsprechungen in grödn. *chetù, chevó*, buch. *còvos, cùti*. Der zweite Bestandteil ist das familiäre oder höfliche Anredepronomen der 2. Person, wohl nach dem Muster von tir.

*gelt(û)* vs. *gettet, gelts* (Schatz 232). Die erste Komponente ist am plausibelsten als *cô?* 'wie?' zu verstehen.

**caterna** Sb.f. 'Menge', fehlt in EWGt. Buch. *catèrna* 'mucchio'. Aus (nord)it. *caterva* 'moltitudine'. Eines der Wörter, die wegen ihres stilistischen, d.h. expressiven Wertes aus der gehobenen Sprache in die Dialekte gelangt sind und dabei lautlich deformiert wurden; in diesem Fall wurde das seltene *-rv-* durch eine geläufigere Verbindung ersetzt.

**catóre** Sb.m. 'Steinhuhn', fehlt in EWGt. Grödn. *catór*, fass. *catòrn*, buch. *catór* 'cotornice'. Etymon COTURNIX (REW, Faré 2289), doch setzen die Formen Nordostitaliens (vgl. friaul. *catór*, venet. *cotorno*) ein \*COTURNU voraus.

**centenin** Sb.m. 'kleines Ei', fehlt in EWGt. Grödn. *centurin* 'das kleine, letzte Ei in der Legefrist einer Henne', fass. *centenin* 'il centesimo uovo che depone la gallina ed è più piccolo degli altri'; buch. *centenin* 'piccolo uovo senza giallo'. Auch für Norditalien hier und da verzeichnet, z.B. Chiavenna *sentané* 'uovo piccolo che depongono le galline dopo il centesimo' (Faré 1810); ven. *zentani* 'uovo minuscolo, che le donne credono il centesimo fedato sia più piccolo degli altri' (Mazzucchi 1907 [1983]). Es liegt also ein Volksglaube zugrunde, wonach jedes hundertste Ei oder von diesem an alle Eier klein ist/sind. Etymon lat. CENTĒNA, -ĀRIUS mit dem Diminutivsuffix *-in*.

**cevira** Sb.f. 'Schubkarre' und die Schwesterformen grödn. fass. *cevía*, buch. *cevíera* setzen nicht, wie im EWGt angegeben, erbwörtlich ein lat. CIBĀRIA fort, sondern wie in Elwert S. 169 vermerkt, ein aus dem Veneto stammendes *zi-*, *siviera*). Die dialektalen Formen Nordostitaliens führt DESF II, 412 an. Falls die in Mussafia 1873, 107 als unsicher angegebene Lesart *aviera* 'mistpar' für *civiera* verschrieben bzw. als dieses zu lesen ist, gehört auch dieser Beleg hierher.

**ciächele** Adj. 'hinfällig, gebrechlich' ist mir nur für das Gadertal bekannt, doch auch hier in den Wörterbüchern nicht verzeichnet. Entlehnung aus südtir. *tschaggelet* 'gebrechlich, altersschwach' (Schatz 656).

**éialvia** Sb.f. 'Art Hohlmaß, bes. für Getreide', fehlt im EWGt. Grödn. *cialùia*, fass. buch. *cialvìa*, friaul. *cialvéa*: das DESF, das weitere Varianten aus Norditalien zitiert, führt das Wort auf einen Typ \*CALVA, -ĀRIA 'teschio, Hirnschale' zurück; vgl. auch REW 1532.

**éiampëi** Sb.m. 'gedüngte Wiese um die Almhütte', fehlt im EWGt ebenso wie in den übrigen Sellamundarten, taucht dafür im Friaulisch-Karnischen (*ciampèi* 'prato intorno alle casere') wieder auf. In beiden Gebieten auch als Ortsnamen gebräuchlich, der dem it. *Campiglio*, dt. *Ca-*, *Kampill* entspricht. Etymon: lat. \*CAMPILIUM (REW 1563, DESF II, 345).

**ciancantè** Vb. 'taumeln' wird im EWGt ebenso wie grödn. *ciancanté*, buch. *centené*, fass. *centenèr* zu *čank* 'link' gestellt. Wahrscheinlich repräsentiert das ladinische Material zwei verschiedene Wortfamilien: *centené(r)* schließt sich an friaul. (*in*)*centená* 'stordire' an; dieses ist nach DESF "pro-

babilmente di origine espressiva (iterazione di un rumore, affine a *tintinnare*). Gadert.-grödn. *ciancanté* hingegen paßt besser zu fass. *cenchenèr* ‘traballare’, das wiederum wie das gleichlautende Adjektiv (‘mancino’) auf den nordostitalienischen Typ *zanco* ‘link’ zurückgeht; dieser ist auch für das Gadertal des 18. Jahrhunderts im Catalogus Bartolomei (Kramer 1976, 86) als *man tschanka* ‘sinistra manus’ belegt. Vgl. auch REW 9598, Prati 1968.

**ciüf** Sb.m. ‘Büschel, Schopf; Blume’, wird vom EWGt ausschließlich auf tir. (*t*)*schopf* ‘Haar-, Grasbüschel’ zurückgeführt, da it. *ciuffo*, trent. *ciof*, *ciuf*, ven. *zufo*, friaul. *zùf* die Bedeutung ‘Zopf’ hätten. Dies trifft jedoch nicht zu, vielmehr werden die nordostitalienischen Formen durchweg mit it. *ciuffo* ‘Haarbüschel’ glossiert. Das Grödnische trennt übrigens zwischen *ciuf* ‘Büschel’ und *ciof* ‘Blume, Sträußchen’, ebenso das Fodom: *ciuf* ‘*ciuffo d’erba*, *ciocca di capelli*’ und *ciòf* ‘*fiore*’; Fassa scheint nur *ciüf(ol)* ‘*ciuffo*’ zu besitzen. Die ladinischen Formen schließen sich also nahtlos an ihre norditalienischen Entsprechungen an, wohingegen tir. *schopf* die Varianten mit *u/ü* nicht erklärt. Der semantische Übergang von ‘Büschel, Strauß’ zu ‘Blume’ ist offenbar dem Dolomitenladinischen eigentümlich; *ciüf dl tonn* ‘Alpenrose’ ist Lehnübersetzung aus tir. *tonderpuschn*, Schatz 642.

**ciumpedè** Vb. ‘stolpern’, fehlt in EWGt, Grödnisch gleichfalls *ciumpedé*, während buch. *ciampedé* ‘inciampare’ seine Herkunft aus *ciâmp* ‘sinistro’, die natürlich auch für die *ciu*-Formen gilt, nicht verleugnet.

**còca** Sb.f. ‘(Fichten-, Kiefern-)Zapfen’, fehlt in EWGt; in dieser Bedeutung nur gadertalisch, doch buch. *còca* ‘gallina’, und so weithin im Veneto und Trentino als Wort der Kindersprache. Es liegt also ein Parallellfall zum Synonym gadert. (Corvara) *pita* ‘Zapfen’ vor, das buch. fass. und darüber hinaus in Nordostitalien primär die Henne bezeichnet und metaphorisch auf Koniferenfrüchte übertragen wurde, die im Spiel der Kinder Haustiere symbolisierten. Im Gadertal haben sich die beiden Tiermetaphern verselbständigt, da hier die Henne nur mit (*g*)*iarina* bezeichnet wird. Vgl. auch süddeutsch *Butzelkuh*, *Geißlein* ‘Kiefernzapfen’.

**cogól** Sb.m. ‘Heu-, Getreideschober’, fehlt in EWGt und scheint im Kreis der Sellamundarten isoliert zu sein. Etymon: CUCULLUS (REW 2359, Faré 2359 mit agord. *kegùl*).

**(in)comà** Adv. ‘nunmehr, unter diesen Umständen’, fehlt in EWGt. Steht neben grödn. *ncumé*, fass. *incomai* ‘oramai’, buch. *ncomèi* ‘ora, in queste condizioni’. Zugrundeliegen dürften lat. IN + ECCU + MAGIS, doch ist auch Einfluß von MODO, das in friaul. (*in*)*cumò* ‘presentemente’ vorliegt, zumindest bei der gadertalischen Form nicht auszuschließen.

**cominé** Vb. ‘buchstabieren’, fehlt in EWGt und steht ebenfalls im Zentralladinischen allein da, um dann in Friaul als *cuminâ* ‘compitare, leggere sillabando’ wieder aufzutauchen. Etymon: COMBĪNĀRE (REW 2074).

**conostrél** Sb.m. ‘Iltis’; *lëgn conostrel* ‘verwachsener Baum mit asymmetrischen Jahresringen’, fehlt in EWGt. Grödn. *lën da cunestrel* ‘krumm ge-

wachsenes Holz‘ (Lardschneider), buch. *conestrel* ‘albero il cui taglio ha forma di cuneo’. Gehört zweifellos zu trent.-venet. *cona-*, *conostrelo* ‘*ligustro*’ und damit zu it. *canestrello*. Der buchensteinische Gebrauch ist von *cone* ‘cuneo’ volksetymologisch beeinflusst, während die gadertalische Bedeutung ‘Iltis’ (it. *puzzola*) noch zu erklären bleibt.

**corët** Sb.m. ‘Versteinerung, Fossil’, fehlt in EWGt. Grödn. *curët* ‘Kristall’ (auch Alton 1879, 183 gibt gadert. “*corrët* Mineral, Krystall” an), buch. *corâc* ‘piccoli fossili’. Etymon lat. COR-ITTUS ‘Herzchen’. Den sachlichen Hintergrund des lautlich-morphologisch problemlosen Grundworts liefert die in den Dolomiten nicht seltene Meermuschel *Megalodon*, wie sie in der *Usc di Ladins* vom 15.10.1989 S. 4 abgebildet ist. Die dort gezeigten Muscheln “gehören ohne Zweifel zur Familie *Megalodontidae*, die in der oberen Trias der Alpen mit mehreren Gattungen und Arten weitverbreitet sind. Die meisten Vertreter sind wirklich herzförmig und treten vielfach in großen Massen auf. In den Dolomiten kommen sie besonders im Hauptdolomit vor...” (briefliche Mitteilung von Hauptkonservator Dr. G. Viohl, Jura-Museum Eichstätt, dem an dieser Stelle für die bereitwillig gegebene Auskunft herzlich gedankt sei). Gerade wegen ihres charakteristischen Aussehens haben die *Megalodontidae* wohl schon in vortouristischer Zeit Beachtung gefunden, wurden vielleicht auch zu Spiel- und Schmuckzwecken gesammelt und sind so auch für die übrigen Meeresfossilien des Sellaraums namengebend geworden. Von der Bedeutung ‘Fossil’ aus ist die örtlich anzutreffende Erweiterung des Bezeichnungsumfangs auf eine andere Art mineralischer Fundstücke in freier Natur, nämlich ‘Kristall’, leicht zu verstehen. Das Verbreitungsgebiet des Wortes muß aus den genannten sachlichen Gründen auf die Kalkalpen beschränkt sein und scheint dort nur die Sellamundarten zu umfassen.

**côrtesc** Sb.f. ‘Grasnarbe, Grasfläche’ ist bisher in keinem Wörterbuch verzeichnet, obwohl es im ganzen Gadertal gebräuchlich ist; ihm stehen buch. fass. *cortesc* ‘tappeto erboso, zolla’, zur Seite. Die Ladinia bietet sich hier als Rückzugsgebiet von lat. CORTEX ‘Rinde’ dar, das sonst nur noch in Süditalien und Sizilien nachweisbar ist (Faré 2263); die Angabe im REW “Sard. *kórtige*” wird durch DES I, 839 nicht bestätigt; zu unsicherem frankoprov. *kwardz* vgl. FEW 2,2 Sp. 123. Im Trentino tritt für den Begriff ‘strato erboso’ *çespek* (lat. CAESPES), im Veneto *códego* ein.

**cortú** Sb.m. ‘Bahrtuch’, fehlt in EWGt. Gehört zu fass. *cortói*, friaul. *covertôr*, aus COOPERTORIUM ‘Decke’ (REW, Faré 2206).

**cóse** Sb.m. ‘Schote’, fehlt in EWGt, dazu grödn. *còsul*, fass. *cóudol* ‘bacello delle fave’, buch. *cosol*. Etymon: das DESF bietet zu friaul. *còsul* ein \*CO-CILA als Diminutiv von COCHLEA (vgl. REW, Faré 2011) an, das jedoch mangels semantischer Parallelen nicht zwingend erscheint.

**cósp** Sb.m. ‘Holzschuh’, fehlt in EWGt. Das Grödnische hat dieselbe Form, das Fassanische die Femininableitung *cospa*. Zu nordit. *cosp(o)* aus

lat. CUSPUS (REW, Faré 2426). Im Gadertal verwendet man gewöhnlich den Ausdruck *dérmena* (< DALMATA, REW 2462).

**cospetè** Vb. 'schimpfen', fehlt in EWGt. Grödn. *cuspeté*, buch. *cospeté*. friaul. *co-*, *cuspetâ* 'bestemmiare'; vgl. gadert. *trá cospec*, buch. *trè cospec* 'fluchen'. Aus venet. *cospetar* zu *cospet(t)o!*, dieses elliptisch-euphemisch für *corpo di Dio!*

**costedi** Vb. refl. 'sich kämmen' (in Enneberg und im unteren Gadertal). Pizzinini-Plangg führt wie die anderen Wörterbücher des Dolomitenladinischen nur den Italianismus *custodi*, *custedi* 'bewachen, behüten' auf. Die Semantik läßt hier aber durchaus an erbwörtliche Entwicklung denken, wie sie in vergleichbarer Weise in *ojorè* 'füttern' aus VIGILARE vorliegt. Faré 2426 führt als gleichfalls erbwörtlichen Reflex von lat. CUSTODIRE noch bolognesisch *cusdir* 'rivoltare il fieno' an; vgl. ebd. das agordinische Toponym *Costuóia* zu CUSTODIA, sowie DES I 439 *kustoire* 'conservare, riporre, nascondere'.

**costëi** Sb.m. 'Rippe', grödn. *custëi*, fass. *costèi* 'costato, fianco'. Etymon laut EWGt \*COSTATUM, richtiger: \*COSTILIUM.

**crigna** Sb.f. 'Futterloch; Truhenabteil', grödn. *crinia*, fass. *crigna* 'cassetta', buch. *crigna* 'buco per il foraggio'. Das EWGt schlägt SCRINIUM vor, das jedoch *scrin* 'Truhe' liefert. Das ladinische Wort wird wohl zu Recht vom DESF zu karnisch *crigne* 'stalletta, ovile' gestellt; das dort gebotene Etymon ist vorrömisch \*CRINEA 'Spalte' zu gallolat. \*CRINARE 'spalten'. Die semantische Entwicklung würde demnach ausgehen von 'Abteilung in einem Stall', was gestützt wird durch lad. *cënterignes* 'Blättermagen des Rindes'; vgl. auch gadert. *incrëna*.

**cristé** Vb. 'keuchen, schnaufen' fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. aber *la ferata de Gherdëina canch'ara crista sot Laiun sö*, Morlang 1988, 96. Auch grödn. *cristé* 'schwer atmen'. Etymon mhd. *krîsten* 'stöhnen, ächzen' (tir. *kreisten*). Nicht zu verwechseln mit *cristé*, -*ëia-* 'imprecare' (Martini) < *Crist*.

**crotun** Sb.m., auch *gial de crotun* 'Auerhahn', fehlt in EWGt. Grödn. *cruton*, buch. *cròt* 'gallo cedrone'. Steht in Zusammenhang mit venet. (18. Jh.) *grotòn* 'Pelikan', aber auch 'Nesthocker, Kümmerling'; erstere Bedeutung weist auf griech.-lat. ONOCROTALUS 'Kropfgans, Pelikan', letztere auf den oberitalienischen Worttyp *crot*, *grot* 'schwächlich' (DESF: aus lat. CORRUPTUS). Vgl. dazu REW, Faré 6065 und zuletzt Gossen 1974, der in letzter Instanz eine onomatopoetische Wurzel \**krott* 'klappern' zugrunde liegen sieht.

**cruzié** Vb. refl. 'sich sorgen', fehlt in EWGt. Grödn. *se cruzië*, fass. *se cruzièr*, buch. *se cruzié* 'preoccuparsi, crucciarsi'. Aus nordit. *cruziarse*, der regionalen Entsprechung zu it. *crucciarsi*, friaul. *cruzziâsi* (DESF: CRUCIARE oder über afranz. *corocier* < \*CORRUPTIARE).

**cù** Sb.m. 'Milchseiher, Filter', fehlt in EWGt, Grödn. *chëul*, fass. buch. *coul*. Etymon: lat. COLUM 'Seiher, Durchschlag' (REW 2062). Das Wort

scheint nur in Randgebieten der Romania fortzuleben (friaul. *cole, coladôr*, surselv. *kol*, sard. *kolu*); synchronisch bleibt es indes durchsichtig im Ladinischen durch die Nähe zum Verb *corè* 'gießen, seihen', grödn. *culé*, fass. *colèr*, buch. *colé* aus CŌLĀRE.

**cuatè** Vb. refl. 'einkuscheln', fehlt in EWGt. Grödn. *se (a)cuatè* 'sich ducken, verstecken', fass. *se cuatèr jù* 'accovacciarsi', buch. *se coaté* 'posarsi, adunarsi sotto le ali della chioccia', friaul. *cuaciâ, cuatâ* 'acquat-tare'. Das Ladinische hat dieses Verb gemeinsam mit dem Veneto und Oberitalien (*a-, in-coatarse*, vgl. Boerio, Prati 139); die dortigen Formen werden i.a. auf CUBĀRE zurückgeführt, so wie it. *accovacciare* auf *covo*; für das Segment *-at-* könnte COACTĀRE herangezogen werden. Vgl. REW, Faré 1999, 2351.

**cundechël** Adv. 'diesbezüglich', fehlt in EWGt. Entspricht Grödn. *n con' de chël* (Lardschneider 2176) = *in cont de chël*.

**cuz(o)!** 'lauf (zum Hund)', fehlt in EWGt. Grödn. *(va a) cuzo!*, fass. *(sta a) cuzo!*, buch. *cuzo!* 'a cuccia!'. Aus trent.-venet. *cuzo* 'cuccia là!', das entweder direkt oder über das Substantiv *cuz(o)* 'giaciglio del cane' auf altfranz. *couche* zurückgeht. Das norditalienische Substantiv hat als Sekundärbedeutungen auch 'covile di altre bestie', 'letto, camera miserabile' (Ricci) entwickelt, die ebenfalls z.T. ins Ladinische gedrungen sind: neben gadert. *cúz(io)*, grödn. *cuz* 'Lager des Hundes' stehen fass. *cuzo*, 'recinto, lettino'. Eine örtliche Eigenbildung scheint hingegen zu sein gadert. *cuzin* 'junger Hund', grödn. 'kleiner Köter', mit metonymischem Übergang vom Aufenthaltsort zum Tier selbst.

**dadandô** Adv. 'verkehrt' wird vom EWGt auf *da d'indò* zurückgeführt, während Lardschneider grödn. *dandò* aus DE ANTE DORSUM ableiten will. Buch. *davân-davò* 'alla rovescia, malamente' liefert den Schlüssel zur Erklärung von *dadandô*, nämlich *da dant dô*, wörtlich 'von vorne-hinten', d.h. verkehrt herum.

**dèache** Konj. 'weil', fehlt in EWGt. Kontraktionsform von *da via che*, das im Grödnischen vorliegt. Davon abgeleitet *dèadechël* 'deshalb' (z.B. in Usc di Ladins 1.11.1984, 31). Fassa hat *per via che* 'in quanto', Buchenstein *per via che* 'perché'.

**degorënt** Sb.m. 'Dachsparren', fehlt in EWGt. Grödn. *regurënt* fass. *degorënt, -rènz*, buch. *degorënt* 'travicello, correntino'. Wohl nicht zu *degore*, sondern direkter Fortsetzer von lat. DECURRENTE, da als Worttyp in ganz Nordostitalien zuhause: venet. *degorènt*, friaul. *diurint* (dieses kann auch lautlich nicht von *decòri* abgeleitet sein), REW 2509.

**dërtan** Adv., 'wenn schon, besser', fehlt in EWGt und wird von Zamboni (1984), 214 aus *dërt + tan* erklärt.

**desbruncé** Vb. 'Nägel herausziehen', fehlt in EWGt. Grödn. *mbru(n)cë*, buch. *mbrocé*. Ist wie das Antonym *imbruncé* 'Nägel einschlagen' von *brocia* abgeleitet, mit Nasaleinschub wie in *ainsciüda, sonjin, dinvert* u.a. Formen. Vgl. Faré 1319.

**desgatié** Vb. refl. ‘sich vor Betrug schützen’, fehlt in EWGt. Grödn. *desgatië* ‘entwirren; sich von jd. losmachen’ (vgl. auch *ngatië* ‘verwirren, stören’), fass. *desgatièr*, buch. *desgatié* ‘districare’. Übernahme aus dem norditalienischen Worttyp *desga(r)t(e)iar* ‘sgrovigliare, dipannare’ zu lat. CATTUS (REW 1770). Das *tertium comparationis* für die übertragenen Gebrauchsweisen im Gadertalischen und Grödnischen liegt in der Idee ‘sich aus Verwicklungen heraushalten/lösen’.

**deslis** Adj. ‘verschlissen, fadenscheinig’, wird vom EWGt 8,18 von tir. *schlissi* abgeleitet, während Lardschneider das grödn. *deslis*, *-lije* auf älteres (mhd.) *slizec* zurückführt. Das Wort läßt sich aber nicht ganz von fass. und trent. *(de)liš* ‘liso, frusto’ und damit von it. *liso*, lat. *ĒLĪSUS* trennen. Vgl. ferner valsug. *(de)liso*, *slisene* (Prati 1977, 87); REW, Faré 2846. Das deutsche Wort muß deswegen nicht völlig außer Betracht kommen.

**desplaidé** Vb. ‘verteidigen’, fehlt in EWGt; nur im Gadertal. Am nächsten stehen friaul. *plaidâ* ‘fevelâ’, engad. *plider* ‘fürsprechen’, alles bodenständig entwickelte Ableitungen von lat. PLACITUM (REW, Faré 6561).

**dezipé** Vb. ‘verderben, verschandeln’, fehlt in EWGt. Grödn. *dezipé*, fass. *dezipèr* ‘dissipare, sciupare, rovinare’, buch. *dezipé* (Adjektiv). Schließt an den im Veneto verbreiteten Typ *de-*, *dizipar*, trent. *desipar* ‘sciupare, dissipare, guastare’ an, wie auch friaul. *dissipâ* ‘guastare, sciupare; farsi gran male’. Das ladinische Wort ist vermutlich aus venet. *dezipar* entlehnt, doch ist dessen Herkunft nicht eindeutig: Das DESF schlägt mit Bedenken eine Kontamination von DISSIPĀRE mit DECIPERE vor; vgl. auch REW 2689a vs. 2504a. Das überall erhaltene *-p-* läßt jedenfalls nicht an autochthone Entwicklung, sondern an eine Übernahme aus ital. *dissipare*, älter auch *discipare* denken, das selbst als ‘voce dotta’ klassifiziert wird. Das Wort hatte im übrigen in der Kirchensprache wegen der ‘klassischen’ Evangelienperikope vom verlorenen Sohn (“et ibi dissipavit substantiam suam”, Lk 15,13) einen festen Platz.

**diéjo** Sb.m. ‘Zehent’, fehlt in EWGt. Grödn. *(diej(i)ma)*, buch. *diejuma* leiten sich wie altfriaul. *diésime*, engad. *dieschma* aus der femininen Form DECIMA (PARS) ab, während die gadertalische Variante mit span. *diezmo* zu DECIMUS zu stellen ist; zum Erhalt von auslautendem *-o* (aus früherem *-em*, *-en*) vgl. *termo* < TERMINE; unsere Form kann also rein erbwörtlich sein (REW, Faré 2503).

**di(n)vert** ‘Gott behüte!’, *divert che* ‘wehe wenn’, fehlt in EWGt. Grödn. *divèrt!* und (nicht in Lardschneider) *diverda che* ‘falls etwa’ (mit Konjunktiv Präteritum). Deutet zusammen mit den Dankesformeln *giulan*, *giulpai/dievelpai*, *giulmirit* auf den früheren *-s-*losen Ausgang des Konjunktivs in der I. Verbklasse auch im Gadertalischen, denn *-vert* ist der erstarrte Konjunktiv (Optativ) Präsens von *vardè*.

**dlun** Adv. ‘ständig’, meist nur mit dem ‘Gerund’ zusammen gebraucht, wie in (enneb.) *dlun çiantenn*, *dlun scraienn* ‘en chantant, en poussant des cris’; fehlt in EWGt. Es handelt sich um eine für das Gadertal spezifische Variante von *(in)dlunch* ‘überall’, dem grödn. *dlonch*, auch *dlonchora* ‘überall’, buch. *delongo* ‘súbito’ (so auch in piemont. *dlònk* ‘tosto’, Faré 5119), friaul.

*dilunc* ‘oltre, di lungo’, *dilun(c)-vie* ‘lungo il corso’ zur Seite stehen. Die ursprüngliche Vorstellung ist also ‘entlang der (gesamten) Strecke’, dann ‘ständig’. Etymon DE LONGU (REW 5119).

**doiûs** Adj. ‘schmerzhaft’, fehlt in EWGt. Grödn. *doiëus*, buch. *doiou* ‘doloroso’. Ableitung von altlad. \**dolia* ‘Schmerz’ zu \**dolei(r)* < DOLĒRE, vgl. gadert. *doria*, fass. *dolia*, friaul. *dulia*: die gemeinsame ladinische Grundform wäre also \**do(l)ious*; auf ein lat. \*DOLIŌSUS zurückzugehen wäre mit Blick auf rum. *duios* ebenfalls möglich (REW 2727).

**döst** Adj. ‘ungerade (Zahl)’, fehlt in EWGt. Grödn. *desc* (Lardschneider 1036); surselv. *dusp*, levent. *dasp*. Etymon: lat. DĪSPĀR, unregelmäßig verkürzt wegen der häufigen Kombination mit einsilbigem PĀR ‘gerade’ (z.B. grödn. *pèr o desc?*). Vgl. DRG 5, 524, Faré 2673.

**duicater** Adv., nur in *sön duicater* ‘auf allen Vieren’. *dui* ist hier nichts anderes als die ehemalige Pluralform von *du*, die im Grödnischen noch neben *duc* existiert und vor allem vor Zahlwörtern auftritt, z.B. in *dui doi* ‘alle beide’. Auch das Friaulische kennt die Nebenform *dui* für *duc*.

**ermo** Sb.m. ‘Nagelbettentzündung’, fehlt im EWGt. Grödn. *iërm* ‘Fingerwurm’. Lautlich liegt entweder Entlehnung aus venet. *vermo* ‘Wurm’ vor oder aber erbwortliche Entwicklung von lat. VERMINE (REW 9231; vgl. gadert. *romun* < VERM-ŌNE). Semantisch handelt es sich um eine Lehnbedeutung nach tir. *wurm* ‘Geschwür am Finger’, Schatz 715.

**fabló** Sb.m. ‘Maipfeife, Orgelpfeife’, heute meist ‘Blockflöte’, fehlt in EWGt, nur gadertalisch. Das Etymon, nämlich lat. \*FLABEOLUM ‘Flöte’, hat laut REW und Faré (3339) weitere Fortsetzer in friaul. *flambûl* ‘tubo di legno’ sowie in einigen oberitalienischen Dialekten, wo es gleichfalls mit /-Metathese auftritt.

**fancela** Sb.f. ‘Dienstmagd’, fehlt in EWGt. Das Wort, dem in Nordostitalien nur das grödn. *fancela* zur Seite zu stehen scheint, tritt im Engadin als *fantschella* wieder auf und erweist sich damit als typisches Randzonenrelikt (Vgl. DRG 6, 91). Als Etymon geben REW 4393 und Lardschneider \*INFANTICELLA an, dem auch die im Badiotischen regulär unsynkopierte Form *fantasela* im Catalogus Bartolomei (Kramer 1976) entspricht; das heutige *fancela* statt zu erwartendem \**fantejela* ist wohl durch Einfluß des maskulinen Gegenstücks *fant* zu erklären.

**fantiné** Vb. ‘irre reden’, fehlt in EWGt. Das Verbreitungsgebiet auch dieses Wortes scheint auf die Sellatäler beschränkt: grödn. *fantiné*, fass. *fantia* ‘senilità’. Etymologisch gehört es jedenfalls zu lat. INFANS, d.h. ist ursprünglich zu verstehen als ‘kindisch reden’. Vgl. Faré 4393.

**farp** Adj. ‘hellbraun, falb (Pferd)’, fehlt in EWGt. Grödn. *falch*. Aus tir. *falch* ‘hellhaarig, fahl, falb’, lautlich wohl kontaminiert mit *farb* ‘Farbe’; Schatz 154.

**feter** Adj. Adv. ‘sonderbar; tüchtig, kräftig; beinahe, so ziemlich’ wird von EWGt im Anschluß an Tagliavini auf die tirolische Adjektivform *fetter*, z.B. in *a fetter Bue* zurückgeführt, das im Buchensteinischen *féter* ‘bello, grassoccio’ ergeben hätte, ebenso in Laste und Rocca Pietore; in diesem

Sinne zuletzt Marcato 1982. Einen Gegenvorschlag lieferte H. Kuen in einer Besprechung von Tagliavini (ZrP 57 (1937), 513): "Die geistreiche Erklärung des eigenartigen *féter* ... scheitert daran, daß *fett* in der Tiroler Mundart fehlt (dafür *foast*); ich würde darum eher von tirol. *fétter* 'Oheim' ausgehen, das auch als Anrede an jede ältere Mannsperson verwendet werden kann: es müßte im Ladinischen zunächst etwa 'Kerl' bedeutet haben, mit etwas lächerlicher Beimischung (vgl. span. *tío* 'Onkel, Kerl, Kauz, Type'), daraus könnte sich einerseits die Bedeutung 'stark, kräftig' (> 'fast'), andererseits die Bedeutung 'sonderbar' erklären." Aus (1) areallinguistischer wie aus (2) semantischer Sicht scheint mir Kuens Ansatz bei weitem vorzuziehen. Zu (1): Die syntaktisch-semantische Verwendungsweise des Gadertals und Grödens ist klar getrennt von der des Cordevole-tals. Eine Phrase wie buch. *na fetra tosa* 'una ragazza carina' würde in Südtirol völlig falsch verstanden. Wenn das Wort aber aus dem Deutschtiroler Dialekt kommt, wird es wohl über das Gadertalische und Grödnische in das Buchensteinische und Agordinische gelangt und sich dort inhaltlich verselbständigt haben, und nicht eine direkte Übernahme aus dem Deutschen sein, die ja unabhängig von den anderen ladinischen Talschaften erfolgt sein müßte. Wenn aber die gadertalische und grödnische Semantik die primäre ist, verliert die Paarung *a fetter bue* ~ *n feter tosat* so ziemlich ihren Wert; die gadertalische und grödnische Gebrauchssphäre ausgehend von dt. *fett(er)* zu motivieren hat m.W. bisher noch niemand gewagt. Zu (2): Kuen hätte sich bei seinem Vorschlag nicht auf span. *tío* als Parallele stützen müssen, sondern sich auf das viel näherliegende bündnerromanische *fetter* berufen können. Das DRG 6, 239 gibt dazu folgende Sememe an: 'Onkel; Busenfreund, Liebster; Kerl, Teufelskerl; Lausbub, Schlingel', vgl. etwa: *da fetters* 'befreundet', *fetter da screiver* 'schreibgewandt', *en bel fetter* 'ein sauberes Früchtchen', *en fetter perfetg* 'ein Kerl ohne Fehl und Tadel'. Auch die Bergeller Mundart kennt *fetar* 'Mannsperson'. Die bündnerromanischen Beispiele zeigen dieselben affektiven, d.h. wertenden und/oder steigernden Inhaltsmerkmale wie der dolomitenladinische Gebrauch, und sie zeigen auch die unschwierige Uminterpretation des Substantivs zum Adjektiv im Kontext; vom Adjektiv 'hochgradig' ist es ein noch kleinerer Schritt zum Adverb 'fast' (vgl. die Entwicklung von dt. *fast*). Auch in Papanti 1875, 651 oszilliert die syntaktische Funktion zwischen Substantiv, Adjektiv und Adverb: *Val [= er] foa tan fetr da baldi* für Boccaccios "era di sì rimessa vita", vom Gadertaler Übersetzer Pescosta glossiert: *fétr da baldi* "dizione avverbiale affatto peculiare: esser buono a nulla, da niente"; die wörtliche Bedeutung dieser Wendung ist indessen 'jämmerlich' (*baldi*) oder eben 'Jammerkerl'.

Schließlich ist auch Kuens Argument vom fehlenden *fett* im Südbairischen nicht beiseitezuzwischen. Auch wenn nach Ausweis von Schatz im 20. Jh. *fett* in die Mundarten Tirols einzudringen beginnt (womit Kramer im EWGt argumentiert), so kommt das deutlich zu spät für das Dolomitenladinische, das sein *feter* spätestens bis etwa Mitte 19. Jh. lexikalisiert haben muß.

**fercl** Sb.m. 'Traggestell' (Enneb., fehlt in Pizzinini-Plangg). Wegen des konsonantischen Nexus *-kl-* wohl aus tir. *ferggl* (Schatz 168). Das maskuline Geschlecht wird durch den konsonantischen Auslaut gefordert, da ja daneben *fertla* 'Trage' steht (grödn. *fièrtla*, fass. *férchia*, buch. *fièrcla*, karn.

*fièrcla*, die alle Femininableitungen von lat. FERCULUM sind (REW 3249, korrigiert in Faré 3248c).

**festide** Sb.m. 'Sorge, Verdruß', fehlt in EWGt. Grödn. *festide*, fass. *festidech*, buch. *festide*. Übernahme aus ven. trent. *fastidi* 'fastidio', das auch im ganzen bairisch-alemannischen Alpenraum verbreitet ist bzw. war. Das -e- statt -a- erklärt sich als Abschwächung im tonlosen Anlaut und wird vom Verb *fe-*, *fistidié* (-er) noch gestützt.

**fió** Sb.m. 'Keim; Ornament', fehlt in EWGt. Fass. *fiol* 'punto crescente sul tronco', buch. *fiol* 'germoglio'; so auch venet. *fiol(o)* 'figliolo; fig. germoglio'. Vgl. gadert. *sfioré* 'Knospen treiben' und Pallabazzer 1980, 105. Dagegen scheint die Bedeutung 'Ornament' auf das Gadertal beschränkt; sie ist entweder metaphorisch von 'Keim, Sproß' abgeleitet oder repräsentiert it. *fior(e)* 'fiore ornamentale'.

**fòp** Sb.m. 'Mulde im Gelände', fehlt in EWGt. Buch. *fòp* 'conca', engad. *fop*. *fòp* und *fopa* (so auch buch.) aus lat. FOVEA (REW 3463, Faré) bilden eines der vielen für die Italo-romania (und ansatzweise für das Frankoprovenzalische) charakteristischen Substantivpaare mit Genus- und 'Suffix'-variation, die unterschiedliche – meist der Größe nach – Ausprägungen derselben Sache bezeichnen (vgl. Rohlf's 1968, § 386). Im Unterschied zu *büsc* 'Loch' und *büja* 'Grube' sind aber *fop* und *fopa* so gut wie auswechselbar.

**fortaiés** Sb.pl.f. 'Strauben' (Art Schmalzgebäck), fehlt in EWGt. Fass. *fortàe*, buch. *fortaie*. Das für Nordostitalien typische Wort entspringt einer Kollektivableitung FRĪCTĀLIA (REW 3504, Faré) zu FRĪGERE 'rösten', vgl. etwa agord. *fortaia*, venet. *fortagia*, friaul. *fort-*, *fert-*, *frita(i)e*, trent. *fortaia*.

**fossenè** Vb. 'besorgen, kaufen', enneb. *fossenada* 'Einkauf', *fossenè penzînn* 'tanken'. Grödn. *fussené*, buch. *fossené* 'ritirare alimentari con la carta'. Etymon tir. *fossn* 'fassen' (Essen etc.). Übertragungsweg dieses Lehnwortes dürfte vor allem der Militärdienst der Ladiner im k.u.k. Heer gewesen sein, doch hat sich im Gadertal seine Bedeutung in der angegebenen Weise erweitert.

**fraidì** Vb. 'faulen', fehlt in EWGt. Während das Adj. *frât* 'faul' ein grödn. buch. *frèt* zur Seite stehen hat (weiterhin venet. *fredo*, comel. *fraidu*, friaul. *frait*) scheint das Verb innerhalb der Sellamundarten nur im Gadertal vorzukommen, tritt dann jedoch in friaul. *fraidì*, *fraidèsi* wieder auf. Als etymologische Grundlage wird allgemein lat. FRACIDUS (REW 3465) angenommen, doch zeigt der Vergleich mit ACIDU > lad. *aje* usw., daß hier die Entwicklung nicht regulär sein kann. Wir müssen statt dessen von frührom. *\*fraidt*, *\*fraidir* ausgehen, was mit einer lateinischen Variante *\*FRAGIDU*, -ĪRE vereinbar wäre.

**frénje** Vb. 'drücken', grödn. *sfranjer*, buch. *frânje*. Das Verb ist also nicht nur gadertalisch, wie im EWGt behauptet, und kann auch nicht direkt von lat. FRANGERE kommen, sondern setzt im Gadertalischen und Buchensteinischen *\*(EX) FRINGERE* voraus; vgl. *sfëne* < *\*EXFINDERE*; Gleiches gilt für friaul. *sfrénzi*.

**frízia** und enneb. **früzia** (neben *frízia*) Sb.f. ‘Stückchen’, fehlt in EWGt. Grödn. *frùzia* ‘Brosamen’. Das Wort ist eine Ableitung vom Verb *fruzé* ‘zerbrechen’ mit stamntonigem -ü-, das nicht selten entrundet wird zu -i-; vgl. auch comel. *friza* ‘pezzetto’, friaul. *fruze* ‘briciola’.

**früz**, enneb., Sb.m. ‘Stückchen’, buch. *fruz*, geht auf FRÜSTUM zurück und könnte sekundär vom Zeitwort *fruzié* oder vom Hauptwort *früzia* beeinflusst sein. Auch grödn. *ferzum* ‘Brösel’, buch. *fruzoi* ‘briciole’ sind von einer Basis *fruz/früz* abgeleitet.

**fruzé** und **fruzié** Vb. ‘zerkleinern’, enneb. *früzé* und *früzié*, fehlt in EWGt. Grödn. buch. *fruzé*, friaul. *fruzâ*. Wohl sekundär zu *früz*. Theoretisch könnte jedoch auch von einem lat. \*FRÜSTIARE (REW 3542) ausgegangen werden.

**fugné, -ü-**, Vb. ‘trödeln (bei der Arbeit)’, fehlt in EWGt. Vermutlich eine Variation zu buch. *frugné* ‘far poco o nulla’. Dieser Verbtyp *frugnar* ist nun im Friaul (*frugnâ*), im Cadore (vgl. comel. *furné*) und im übrigen Veneto recht verbreitet und variiert semantisch von ‘frugare, rovistare’ bis ‘frugolare, lavoracchiare’. Prati 1968, 69 leitet das Verb von \*FUNDIARE ‘scavare, rovistare’ ab, das allerdings \**fognar* ergeben müßte. Man muß also entweder ‘Seiteneinfluß’ z.B. von dem semantisch affinen Typ *fufignar* annehmen, oder mit Tagliavini 1926, 117 im Anschluß an Schuchardt eine bereits vulgärlateinische Kontamination von \*FUNDIARE mit \*FURICARE postulieren. Das Grödn. *fuië* ‘tändeln, in der Arbeit nicht vorwärts kommen’, von Lardschneider zweifelnd auf \*FODICARE zurückgeführt, könnte u.U. ebenfalls aus einem altladin. \**fünār* abstammen, jedenfalls dann, wenn man grödn. *maië* ‘essen’ aus demselben \**mañār* ableitet, aus dem sich gadert. buch. *mangé*, fass. *magner* entwickelt haben.

**fúores**, enneb. *fúeres* Sb.f.pl. ‘Lärm’. Grödn. *fuera*, buch. *fuòra* ‘furore, rumore’. Aus tir. *fuer* ‘ungebärdiges Benehmen’, pustertal. *fuire* ‘Lärm’ (Schatz 193).

**früst** Adj. ‘ausgetrocknet, welk’, fehlt in EWGt und steht in dieser Verwendung im Gadertal vereinzelt da. Am ehesten dürfte es sich um semantisch umgedeutetes *frust* ‘frusto, logoro’ handeln, wie es in Buchenstein und im Veneto verbreitet ist.

**galía** Sb.f. ‘Plage, Unannehmlichkeit’, fehlt in EWGt. Grödn. fass. buch. ebenfalls *galía*, friaul. *galie*. Entlehnung aus dem Veneto bzw. Venezianischen, wo *galia* eine Nebenform zu *galera* ‘Galeere’ darstellt, die direkt auf griech.-lat. GALAIA zurückgeht. In den Dialekten hat sich *galera* sekundär auf ‘Gefängnis’ spezialisiert, während *galia* abstraktere Bedeutungen annahm (REW, Faré 3642).

**garnéla** Sb.f. ‘Kornelkirsche’, fehlt in EWGt; nur für das Gadertal belegbar. Entlehnung aus südtir. *garnelle* ‘Kornelkirsche’, Schatz 205, was auch sachlich naheliegt, da die Kornelkirsche im Gadertal so gut wie nicht vorkommt. Das tirolische Wort ist natürlich seinerseits aus dem Romanischen entlehnt, wo sowohl Fortsetzer von lat. CORNUS, CORNEA (REW, Faré 2242, 2235) als auch von GRANUM (REW 3846) zur Verfügung stehen: vom ersteren stammen z.B. gadert. fass. buch. *cornél* ‘còrniolo’, von letztere-

rem buch. *garnel*, comel. *garnel(a)* ‘chicco’ ab. Der italienische Name der Frucht, *còrniola*, hat seine Entsprechung in friaul. *cuàrgnul* und gadert. (enneb.) *còrgnera*, das hier aber die Hagebutte bezeichnet, also eine effektiv vorkommende und optisch ähnliche Frucht. Vgl. auch Zamboni 1984, 212.

**gaujiun** Sb.m. ‘Anlaß’, fehlt in EWGt, nur im Gadertal; vgl. aber auch friaul. *causiòn*. Wortkreuzung aus *gauja* < CAUSA und it. *cagione* < OCCASIO (REW, Faré 6029).

**gavic** Sb.m. ‘Holzzwecke, kleiner Holzstift’, fehlt in EWGt. In dieser Lautform nur im Gadertal; buch. *caviccio* ist die entlehnte venetische Form für it. *cavicchio* aus lat. C(L)AVICULUS (REW, Faré 1979). Vgl. auch friaul. *cavič* ‘Schuhnagel’.

**ghiré** Vb. ‘fordern’, enneb. *ieré*, fehlt in EWGt, nur gadertalisch. Etymon zweifellos mhd. *(be)gërn* ‘begehren, verlangen’.

**giaulone** Sb.m. ‘Bonbon’, fehlt in EWGt. Im Gadertal heute wenig gebräuchlich (dafür *papes* ‘Süßigkeiten’), jedoch vital als grödn. *giaulon* ‘Bonbon, Stück Zucker’, fass. *diaolon* ‘confetto’, buch. *diaolons* ‘confetti di menta’. Aus it. bzw. venet. *diavoloni* ‘specie di confetti’ (Boerio: ‘specie di zuccherini’); hieraus auch friaul. *diavolons*. (Lardschneider 1749).

**gile** Sb.m. ‘Lilie’, nicht in den Wörterbüchern, vgl. aber z.B. Ajënda Ladina 27.6.1979. Wort und Sache sind nicht einheimisch; die Lilie als Symbol der Keuschheit bzw. ikonographisches Kennzeichen des Hl. Josef ist besonders mit der kirchlich-religiösen Sphäre assoziiert. Adaptation der im Trentino, Veneto und Friaul dominierenden Form *džilio* (so auch gadert., Martini) oder direkt aus hochsprachlichem *giglio*. Grödn. *ghilga* aus tir. *gilge*, das in AIS III, 639 für St. Vigil aufgeführte *lilya* aus dem Hochdeutschen (REW, Faré 5040).

**gofa** Sb.f., enneb. *gaiòfa* ‘Tasche in einem Kleidungsstück’, fehlt in EWGt. Das Wort ist um die Sella herum noch im fass. *gofa* ‘tasca, saccoccia’ zu verzeichnen, ansonsten jedoch in ganz Norditalien in den beiden Varianten *gofa/gaiòfa* verbreitet; vgl. REW, Faré 4688, wo als Etymon griech.-lat. KE-LYPHOS ‘Schote’ zugeordnet wird.

**gorùm** und **gorun** Sb.m. ‘(Gams-) Leder’, fehlt in EWGt. Variante zu *coran*, fass. buch. *curàm* ‘cuoio’ aus \*CORIAMEN, REW 2231. Sonorisierung von initialem *k-* ist auch sonst nicht selten, wohingegen der Ausgang *-um* keinem ladinischen Suffix entspricht (lat. -ŪMEN > gadert. -üm).

**gote**, Sb.m., enneb. *goto* ‘Trinkglas’. Fehlt in EWGt und Pizzinini-Plangg, jedoch bei Alton 1879 und Martini. Grödn. buch. *got*, fass. *goto*. Übernahme von trent.-venet. *goto* ‘bicchiere’ (it. *gotto*) aus lat. GUTTUS ‘Art Krug’ (REW, Faré 3931).

**gracè** Vb. ‘krachen’, wird in EWGt auf ein “Schallwort *krak, grak*” zurückgeführt. Vgl. jedoch tir. *gratsch(e)n* ‘krachend brechen’, Schatz 251. Grödn. und buch. *gracené* neben *gracé* lassen am Wortausgang die Herkunft aus dem bairischen Wort noch deutlicher erkennen, das natürlich seinerseits lautmalend ist.

**gragné** Vb. enneb. 'hageln', fehlt in EWGt. Typisch ennebergische Variante zu badiot. *granié* (vgl. *magnes* vs. *manies* 'Ärmel'). Das Verb scheint in den übrigen Sella mundarten zu fehlen. Kuen 1980, 131 führt *gragné/granié* direkt auf ein lat. \*GRANDIARE als postulierte Nebenform von GRANDINARE (REW, Faré 3841) zurück. Lautlich besser passen würde \*GRANIARE (REW 3844) oder \*GRANICARE. Doch wäre auch an eine Ableitung von GRANUM zu denken (vgl. *grajüné*).

**grajüné** Vb., enneb. 'hageln', fehlt in EWGt. Am besten zu erklären als Metathese aus \**granüjé* zu (vorhandenem) *granüjera* 'Hagelkorn'; dieses wiederum aus *gran(i)-* und einem 'Suffix', das lautlich lat. -CILA entspricht (vgl. *sójera* < SICILA).

**grinza** Sb.f. 'Runzel', fehlt in EWGt. Buch. fass. *grinza*, aus ital. *grinza*.

**gravaría** Sb.f. '(finanzielle) Belastung, Abgabe', im unteren Tal auch *groaría* (vgl. Glossar amministratíf, S. Martin 1988), nur gadertalisch. Der Semantik nach liegt it. *gravare* zugrunde, dem als Substantiv im Veneto und Trentino vor allem *grav-*, *grevezza* entspricht. Verbreiteter als *gravaría* ist im Dolomitenladinischen der Italianismus *agráv(i)o* (gadert., grödn., fass., buch.) ebenfalls mit juristisch-administrativen Verwendungsweisen. Die Variante *groaría* dürfte weniger von *grô* 'grob, roh' beeinflusst sein als von venet. (früher vielleicht auch lad.) *grevar*: ein \**grevaría* mußte im Ennebergischen ebenso *groaría* ergeben wie gadert. *levè* - enneb. *loé*.

**guêr(n)** Sb.m. 'Pflege, Zucht', fehlt in EWGt. Grödn. *guiërn*, fass. *guërn* 'cura della casa'; auch in friaul. *güviâr* 'cura, buon ordine' und mancherorts im Veneto, z.B. poles. *guerno* 'cura, sollecitudine', wobei das Wort bald auf Sachen, bald auf Nutztiere oder wie hier auf Personen anwendbar ist. Etymon GUBERNUM (REW, Faré 3905). Praktisch überall, wo der Typ *guërn* existiert, steht daneben auch das Verb *guernar* mit entsprechender oder ähnlicher Verwendung; so auch gadert. *go-*, *gurnè* 'bändigen' < GUBERNARE, das gleichfalls im EWGt nicht berücksichtigt ist.

**impaca** Adv., meist mit vorangestelltem *bel*, 'tatsächlich, genau', fehlt in den Wörterbüchern. Grödn. *bel de paca* 'ohne weiteres', Lardschneider 3566. Ableitung zu *paca* 'colpo', Martini 99 (nicht in Pizzinini-Plangg), grödn. fass. buch. *paca* 'colpo, botta'. Wie die italienische Entsprechung *pacca* auf eine onomatopoetische Wurzel \**pakk-* zurückzuführen (fehlt in REW, jedoch DEI, Zolli). Zur Bildungsweise vgl. das strikt analoge *debota* aus *bot* 'Schlag'.

**(im)pormò** Adv. 'erst, soeben' fehlt in EWGt. Grödn. *(m)permò*, buch. *mpermò* 'appena, soltanto'. Etymon lat. IN+PER+MODUS (REW, Faré 5630); vgl. altit. (Dante) *purmò* 'appena'.

**impornü** Adj. 'geronnen', fehlt in EWGt. Grödn. *mprëns* 'gestockte Milch'; vgl. fass. *persüm* 'presame', trent. *emprender* 'coagulare'. Partizip zum Verb *imprëne* 'gerinnen' aus lat. IN+PREHENDERE (REW 6737).

**inaò** Adv. 'zurück, hinten', fehlt in EWGt, nur gadertalisch. Nebenform von *indò* (dem grödn. *ndëur* (fehlt in Lardschneider!), fass. *indò*, buch. *ndavò* entsprechen), aus lat. IN+ADVORSUM.

**incalmè** Vb. ‘impfen’, fehlt in EWGt. Fass. *incalmèr*, buch. *ncalmé* ‘innestare; vaccinare’. Der Venetismus *incalmar* (zu CALAMUS, REW, Faré 1485) hat fast überall zur Grundbedeutung ‘Pfropfreis einsetzen’ die metaphorische Verwendung ‘Impfung setzen’, vgl. friaul. *incalmá la vazzine* und die analoge Entwicklung von dt. *impfen* aus lat. IMPUTARE.

**inchëscdé** Adv. ‘vor Tagen’, fehlt in EWGt. Grödn. *n ch' sta di* (Lardschneider 1159), fass. *instadí*, buch. *ncâstadi*: die durchweg femininen Parallelformen lassen es auch für das Gadertal angezeigt erscheinen, von einem verkürzten *in chësta dé* auszugehen. Das weibliche Geschlecht von lat. DIES hat auch *la dé* ‘Tag(eslicht)’ bewahrt.

**incòmper** Adj. ‘unhandlich, unpraktisch; schwerfällig, ungeschickt’. Fehlt in EWGt. Grödn. *ncomper*, buch. (und Colle S. Lucia) *ncòmper* ‘poco maneggevole; maldestro’. Das Wort illustriert, wie eine Etymologie sich durch bloßes Tradieren verfestigt, ohne deswegen richtiger zu werden. Schon Lardschneider (Nr. 3366) ließ sich durch die klangliche und semantische Ähnlichkeit mit it. *ingombro* ‘Hindernis’, *ingombrante* ‘sperrig, hinderlich’ zu einer Herleitung aus gallolat. \*COMBOROS ‘Verhau’ (REW 2075) verführen; Pallabazzer (1980, 52) und Marcato (1982, 81) sind ihm gefolgt. Weder Lautgestalt noch die Inhaltskonfiguration noch vor allem die geographische Beschränkung auf die genannten Selladialekte paßt aber so recht zu einer Herkunft aus der Italo-romania. Vielmehr hat unser Wort inhaltlich ein fast genaues Gegenstück in tir. *ûngamper* ‘steif, unbequem; unbeholfen, ungeschickt’ (Schatz 202, 675; vgl. weiter Schmeller, I, 914). Der Entlehnungszeitpunkt ist nicht ganz klar: das stimmlos erhaltene *-k-* läßt sich einerseits mit ahd. *kambar* neben *gambar* ‘kraftvoll; lat. strenuus’ in Verbindung bringen, andererseits fordert der Tonvokal eine Entlehnung nach der bairischen Velarisierung von *a > o*; demnach läge frühestens mhd. *ungamper* ‘steif etc.’ zugrunde mit semantischer Sekundärbeeinflussung durch das hieraus fortgeführte tirolische Dialektwort.

**incuécé, -ü-** auch *incuzé*, Vb. refl. ‘sich verschlucken’, fehlt in EWGt. Buch. *ncucé* ‘ostruire, intasare’. Beide Verben gehören wahrscheinlich zu grödn. *se ncucé* ‘sich verschlucken’, comel. *ncučási* ‘ingozzarsi, tossire per cibo che va di traverso’, venet. *incucarse* ‘avere un nodo alla gola’ (Migliorini-Pellegrini 1971), *incruçar* ‘ingozzare’ (Tomasi 1983), evtl. auch *incucarse* ‘innamorarsi’ (Boerio). Demnach liegt in den Mundarten des alpinen Typus ein *cuča* ‘Nuß(kern)’ zugrunde, denen im trentinisch-venetischen Raum ein *cuca* (häufiger *côca*) und im Friaul. *côcule*, jeweils ‘noce, castagna’, entsprechen; vgl. AIS VII, 1298. Als semantische Parallele verweist Lardschneider auf tir. *sich verkirnen* ‘sich (an einem Kern) verschlucken’. Als Etymon von nordit. *côca* ist lat. COCCUS (REW, Faré 2009) anzusetzen, wobei der Vokal der Variante *cuca*, lad. *cücia/cucia*, zu erklären bleibt.

Die in Pizzinini-Plangg noch angeführte Bedeutung ‘straucheln’ entspringt sicherlich einer Verwechslung mit dem fast homonymen *s'incuécé (-ëia)*, enneb. *s'enciüécé* ‘sich den Fuß vertreten, verstauchen’. Dieses letztere Verb scheint isoliert dazustehen und ließe sich allenfalls mit trent.-vent. (*in*)*cozar* ‘cozzare’, friaul. *scozzâ* in Verbindung bringen (‘mit dem Fuß gegen ein Hindernis stoßen und stolpern / sich vertreten’).

**indletè** Vb. unpers. ‘Gefallen haben, gelüsten’, fehlt in EWGt. Grödn.

*nd(e)leté*, fass. *deletèr*, buch. *n deleté*, ampezz. *inderetà*. Etymologische Basis ist zweifellos *DĒLECTĀRE* (REW 2532); da das Verb in allen vier Sella-mundarten nach dem Muster von *gadert*. *al me indleta de* konstruiert wird (nur das Fassanische hat daneben auch reflexiven Gebrauch nach it. *dilet-tarsi*), dürfte im Präfix eher *INDE* als *IN* zu sehen sein.

**infratè** Vb. ‘mit Gerümpel füllen’, fehlt in EWGt; Antonym *desfratè*. Grödn. *nfraté*. Ableitung von *gadert*. kaum mehr vorhandenem *frata* (wie grödn. *frata* ‘Gerümpel’, vgl. auch fass. *frataré*, *-ía* ‘cianfrusaglie’) aus lat. *FRACTUM*, *-A* (REW, Faré 3466 bzw. 3468). Ob *gadert*. *desfratada*, fass. *fèr na frata*, trent. *far na frata* ‘mandar a male, distruggere tutto’ hierher gehört oder zu fass. buch. *frata* ‘radura, fratta’, friaul. *frate*, it. *fratta* ist nicht ganz klar (eher zu letzterem).

**ingransè** Adj. ‘erstarrt’, nur gadertalisch, fehlt in den Wörterbüchern: *al ê dailò sciöche ingra[n]sè*, Morlang 1988, 24. Herkunft?

**(d’)ingrè** Adv. ‘stufenweise’, auch *de grè in grè*, fehlt in EWGt, nur gadertalisch. Nach der Lautgestalt erbwörtlicher Reflex von lat. *IN+GRADUS* ‘Stufe’ (REW 3831).

**injetè** Adj. ‘entzündet, infektiös’, fehlt in EWGt. Grödn. *njetà* ‘verdorben (von Fleisch)’. Buch. *njeté* ‘turgido, gonfio (mamelles delle mucche prima del parto)’. Die semantische Differenzierung in den Dolomitenmundarten spricht gegen eine jüngere Ableitung von *jetè*. Zugrunde liegt also wohl lat. *INIECTĀRE* (REW 4441) im klassisch nicht bezeugten Sinn von ‘Entzündung, Schwellung hervorrufen’ (vgl. klat. *INFICERE* ‘infizieren’). Die semantische Filiation mag über ‘Eindringen eines Fremdkörpers’ > ‘Infektion’ erfolgt sein.

**inré** Adv. ‘zuwider, zum Trotz, übel’, in festen Fügungen wie *baié inré*, *fá valch inré* ‘ungern’ etc. Grödn. *nrà/nrë*, fass. *inrà* ‘a disagio’. Das EWGt schlägt als Etymologie *in* + mhd. *rewe* vor, was semantische Probleme schafft (mhd. *riuwe* ‘Kummer, Reue’) und lautlich zur grödnischen und fassanischen Form mit *-a* nicht passen will. Bis auf weiteres ist man also besser bedient mit Lardschneiders Hinweis (Nr. 4195) auf einen allerdings isolierten und germanistisch ungeklärten Beleg *das däuht mich rad*, in Schatz 466 glossiert mit *râd* ‘ärgerlich, zuwider’. Hierher gehört wohl auch fass. *inredèr* ‘ricusare la fecondazione’, ‘ritardare i lavori’.

**inréde** Vb. ‘ergiebig sein, Ertrag abwerfen’, fehlt in EWGt. Grödn. *redé*, buch. *nréde* ‘rendere, dare molto col poco’. Etymon: lat. *INDE+RED-DERE*, das auch lad. *réte(r)* ‘zurückgeben’ mit unerklärtem *-t-* als Doublette liefert; auch das gadertalische Partizip *redü/retü* ist gleich gebildet. Die grödnische Form zeigt Konjugationswechsel wohl infolge Anlehnung an *dé* < *DĀRE* (REW, Faré 7141).

**intlada** Sb.f. ‘gerichtliche Vorladung’, grödn. *ntlèda* ‘gerichtliche Verhandlung’. Die im EWGt gebotene Etymologie *in+clamata* zählt zu den Jugendsünden ihres Urhebers; aberrant ist auch Salvionis Versuch mit *\*taula* < *TĀBULA*, vgl. Faré 8514. Da die Rechtspflege in Ladinien seit jeher in deutschen Händen war, liegt es nahe, an ahd. *in-ladon* oder mhd. *inladen*

‘einladen, vorladen’ zu denken. Das entsprechende Verbalabstraktum lautet mhd. *ladunge*, dessen Suffix im Ladinischen durch das einheimische *-ada* (mit dem ebenfalls Handlungen bezeichnet werden) wiedergegeben wurde, zumal dieses lautlich dem deutschen Ausdruck nahekam.

**intlaidé** Adj. ‘hinkend (Pferd)’, fehlt in EWGt. Ableitung von *tlalt* ‘Hufnagel’, vgl. grödn. *ntlaudé* ‘einem Pferd einen Nagel zu tief einschlagen’ (so daß es hinkt).

**intun** Adv. ‘wohlbehalten’, meist in Verbindung wie *sann intun* ‘gesund und munter’, *mal intun* ‘schlecht beisammen’, fehlt in EWGt. Grödn. *ntón* (*mèlenton*), fass. *intòn* ‘sano, in gamba’, buch. *nton* ‘robusto, in buon essere’, friaul. *in ton* ‘in forma’. Als Etymon würde unter ausdrucks- wie inhaltsseitigem Aspekt lat. (BENE, MALE) IN TONO gut passen, auch wenn REW und Faré keine erbwortlichen Fortsetzer von TONUS verzeichnen; hinsichtlich der Semantik wäre v.a. von ‘Tonus’ im medizinischen Sinn auszugehen.

**inzačí** Pron. ‘irgendetwas’, in EWGt auf *unus non sapio* [sic] *quid* bzw. *unum non sapio* [sic] *quid* (3,21) zurückgeführt. Trotz der Parallelförmigkeiten im Bündnerromanischen (Surselv.) kann es sich bei den mit (*in-*)*za-* beginnenden Formen durchaus auch um jüngere Verschmelzungen von *i ne sà + cí, can, cò* etc. handeln; vgl. etwa ampezz. *nosicé, nosicì, -quanto* aus *no sei cè* usw.; comel. *niské/nseiké* ‘qualcosa’, *niski/n seiki* ‘qualcuno’ (Lorenzo Tobolo 1977); vgl. auch Marcato 1982, 107. Im Buchensteinischen sind allerdings *zachel, zacò, (n)zacán, (n)zaòl* nicht mehr durchsichtig, da ihnen *nosecé, nosechi* zur Seite stehen. Dies und die auch in Fassa (*zachel, zacan*) umgreifende Verbreitung des Typs machen auch für das Gadertal, wo seine Bildungsweise durchsichtig geblieben ist, eine bereits gemeinladinische Entstehungszeit wahrscheinlich. Noch älter bzw. früh von dieser Gruppe losgelöst sind gad. *cez(e)* ‘etwas’, grödn. fass. *zeche*, buch. *cèze/zèce*.

**inzescü** Adv. ‘zurück’, fehlt in EWGt. Grödn. *nzescùl*, fass. *delin zes(a)cùl*, buch. *nzescùl*. Durchsichtige Zusammensetzung aus *in (de) + zessè* (it. *cessare*) + *cü* < CŪLUS. Zur Semantik vgl. friaul. *a cessecùl* ‘indietro’, franz. *reculer*, ostfränkisch *ärschlich* ‘rückwärts’.

**jaghè** Vb., ‘plaudern’, fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. ... *stô bi chiçy scutâ çì ch'ai jagâ chi dui bêrbesc*, Morlang 1988, 46. Grödn. *jaghé* ‘mutmaßen, verdächtigen’, fass. *jaghèr* ‘supporre, sospettare; molestare’, buch. *jaghé* ‘supporre, ammettere, indovinare’. Die Herkunft des nur in den Sella-mundarten nachweisbaren Wortes bleibt noch zu erhellen. Das strikt sellaladinische Verbreitungsareal läßt an deutsche Herkunft denken, uzw. an ahd. *sagen*. Die gadertalische Bedeutung macht Lardschneiders Bedenken gegen diese Etymologie (Nr. 4782) hinfällig.

**jintil** Adj. ‘zart, weich’, fehlt in EWGt. Grödn. fass. buch. *jentil* ‘morbido, delicato’. Das erhaltene *-l* der gadertalischen Variante läßt auf Entlehnung aus den Nachbartälern oder aus Norditalien schließen, vgl. venet. *zentil* ‘delicato’, friaul. *zintil* ‘tenero’ (Faré 3735b).

**joblere** Sb.m. ‘Musikant’, fehlt in Pizzinini-Plangg und EWGt, jedoch in Alton 1879 ‘Instrumentenbläser’, Martini ‘suonatore di uno strumento a fiato’, Franzl Pizzinini ‘musiconter (clarinetist)’, nur gadertalisch. Neuerdings auch verwendet für ‘Laienspieler (Theater)’ und dazu das Verb *joblenè* ‘spielen, aufführen’. Am Anfang der Wortgeschichte steht gewiß nicht, wie Alton 1879 angibt, lat. JUBILARE, sondern vermutlich ein alt-(ober)it. *(d)žoblèr*, das in der franko-italienischen Epik des 13. Jhs. als *jobler*, *çubler* u.ä. gut belegt ist (vgl. Holtus 1979, 353 f.). Unser *joblere* ist dem Anschein nach der einzige Zeuge für die einstige Verbreitung des Wortes auch in den gesprochenen Varietäten. Frankoit. *jobler* ist aus altfranz. *jogler(e)* entlehnt, das direkt bzw. über altokzit. *joglar* auf IOCULĀRIS zurückgeht. Der Ersatz von *-gl-* durch *-bl-* in der Padania wurde von der Forschung teils als Anlehnung an it. *giubilo* erklärt, teils durch Einfluß von altvenet. *\*sublar* < SŪBULĀRE ‘pfeifen; Flöte, Pfeife blasen’. Letztere Annahme scheint sachlich-semantisch weit überzeugender und wird auch bestätigt durch altvicent. *zugolaro* ‘suonatore’ neben *sugolo* ‘zufolo’ (Bortolan 1893). Man beachte, daß die Bedeutungsangaben auch zu gadert. *joblere* übereinstimmend auf Blasinstrumente verweisen. Das auslautende *-r* der altitalienischen Form ist im gadertalischen Reflex irregulär erhalten, vielleicht durch Anlehnung an andere Personenbezeichnungen wie *pere*, *lere*, *tiscere*, *fomere*, *ciapolere* usw.

**jòca** Sb.f. ‘Überrock’, fehlt in EWGt. Grödn. buch. *jòca* ‘kurzer Mantel; mantello senza maniche’. Das Wort scheint auf altoberit. *soca* ‘Frauenrock’ (REW 8441) zurückzugehen, das im lombardischen Dialektraum da und dort in den Formen *sòka*, *śòka* als Bezeichnung teils für ‘(Unter-)Rock’, teils für ‘Bekleidung, Kleidungsstück’ fortlebt; vgl. AIS VIII, 1548, 1572. Der stimmhafte Anlaut des ladinischen Wortes liegt wohl schon den Graphien im Catalogus Bartolomei zugrunde, nämlich *souka* ‘vestis virilis’ (Kramer 1976, 100), dem aber auch ein *schaka* ‘tunica’ zur Seite steht (Kramer 1979, 150). Die letztere Form läßt sich als Rückbildung aus oberit. *giacheta* ‘Jacke’ verstehen, d.h. als regionaler Vorläufer des erst im 19. Jh. für die Standardsprache belegbaren *giacca*. Die moderne ladinische Form erklärt sich somit am zwanglosesten als Kontamination von *\*soca* mit *žaca*.

**joté**, auch *juté*, enneb. *jüté* ‘gießen, schütten, leeren’, fehlt in EWGt. Grödn. *jeté*, fass. *svetèr*, ‘gettare; versare, vuotare’, buch. *sv-*, *sguoté* ‘vuotare’. Etymon *\*EXVOCITĀRE* (vgl. REW, Faré 9428-9). Die buchensteinische Form ist vom Adj. *vuòt* abgeleitet oder sekundär an dieses angeglichen; im Grödnischen ist der Reflex von *\*VOCITĀRE* in dem von *JECTĀRE* aufgegangen, im Fassanischen ist umgekehrt älteres *\*jetèr* mit *svetèr* zusammengefallen. Letzterer Fall zeigt, daß es sich nicht um einen rein lautlichen Vorgang handelt, sondern auch inhaltliche Gleichsetzung von ‘werfen’ und ‘schütten’ erfolgt sein muß.

**juntla** Sb.f. ‘ledernes Band’, fehlt in EWGt. Grödn. *jontla* ‘Jochriemen’, fass. *jónchia* ‘dasselbe’. Etymon lat. JUNGULA (REW, Faré 4621). Grödn. *ciuntl* ‘Jochstrick’ (Lardschneider 881) ist ein Rückwanderer von altlad. *\*džunkla* über tir. *tschunggl*. (Kuen 1985, 22).

**lagòsc** Sb.m. ‘Pfütze, Tümpel’, nur enneb., fehlt in EWGt. Kuen (1980, 135) denkt u.a. an eine “unregelmäßige Ableitung von *lacu*”, vermag jedoch das finale *-òš* nicht zu erklären. Ausgangspunkt ist wohl das in Toponymen erhaltene *lagoscèl* (z.B. Name einer *vila* in Campill), das ein Diminutiv \*LACUSCELLUS repräsentiert; bei Abtrennung des als Suffix aufgefaßten *-èl* mußte *lagòš* übrigbleiben. Als Variante zu *Lagoscèl* existiert in der Toponomastik der Dolomiten auch noch *Lagustèl*, so z.B. der *Lèch de Lagustel* in der Gemeinde St. Ulrich, das auf ein \*LACUSTELLUS zurückgehen muß.

**lijunga** Sb.f. ‘Ertrag des Feldes’, fehlt in EWGt. Grödn. *lujonga* ‘Rückkaufsrecht’. Etymon ahd. *lòsung*a oder mhd. *loesunge* ‘Erlös’, das im älteren Tirolischen *leasung* ‘Verkaufserlös’ ergab (Schatz 395). Die gadertalische Form zeigt einmal mehr vortoniges *-i-* für zu erwartendes *-ü-* aus altlad. \**lüzònga*.

**limiscèl** Sb.m. ‘Knäuel (Garn, Faden)’, enneb. *lomescèl* fehlt in EWGt, grödn. *menescel*, fass. *lo-*, *nomescel*, buch. *limiscel* ‘gomitolo’. Etymon \*GLOMISCELLUM (REW 3799) zu GLOMUS ‘Knäuel’. Der Worttyp ist im wesentlichen auf Norditalien beschränkt (ohne Friaul, das mit *glemüz* ein anderes Suffix aufweist).

**lista** Sb.f. ‘Steuervorrichtung für die Pflugschar’, in EWGt auf ein ahd. *leist* ‘Spur’ zurückgeführt. Lautlich und semantisch liegt jedoch germ. *lista* ‘Leiste’ (REW, Faré 5083) näher. Schwer zu entscheiden ist, ob dieses über altbair. *lista* (vgl. Schatz 384) oder italoroman. *lista* ins Ladinische gedrun-gen ist. Da die Terminologie des Pfluges im wesentlichen frei von Germanismen ist, ist der letztgenannte Weg anzunehmen und dann ist auch gadert. *lista* identisch mit grödn. fass. buch. *lista* ‘lista, listello’.

**lòade** Sb.m./f. ‘Abneigung, Verdruß’, fehlt in den Wörterbüchern, nur gadert. und auf feste Verbindungen beschränkt: *Či loade ch’i ti ess a val’ de te* (Usc di Ladins 15.5.89, 13), auch: *Dla loade èl che* ‘Ärgerlich ist es, daß...’. Aus tir. (pustertal.) *loade* ‘Verdruß, Ekel’, Schatz 369.

**lùch** Sb.m. ‘Samt’, fehlt in EWGt. Grödn. *ulùch*, fass. buch. *velù*. Das Gadertalische und Grödnische zeigen, daß das genaue Etymon nicht \*VILLŪTUM, sondern \*VILLŪCUM ist bzw. daß später ‘Suffixtausch’ wie in PALŪDE > grödn. *palùch*, fass. *palùf* stattgefunden hat (REW, Faré 9335). Die Variante *velù* kann von it. *velluto*, venet. *veludo*, *-uo* beeinflusst sein, da Samtstoffe nie einheimische Produkte waren.

## Literatur

- AIS: JABERG, Karl/JUD, Jakob: Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz. Zofingen 1928-1940.
- ALTON, Johann B.: Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein, Ampezzo, Innsbruck 1879.
- BLASCO FERRER, Edoardo: Le parlate dell'Alta Ogliastra. Cagliari 1988.
- BOERIO, Giuseppe: Dizionario del dialetto veneziano: 2a ed. aum. e corr. Venezia 1856.
- BORTOLAN, Domenico: Vocabolario del dialetto antico vicentino. Vicenza 1893, ristampa Bologna 1969
- DEI: BATTISTI, Carlo/ALESSIO, Giovanni: Dizionario etimologico italiano. Firenze 1975.
- DE LORENZO TOBOLO, Elia: Dizionario del dialetto ladino del Comelico superiore. Bologna 1977.
- DES: WAGNER, Max Leopold: Dizionario etimologico sardo. Heidelberg 1960-1964.
- DESF: Dizionario etimologico storico friulano. Udine 1984ff.
- DRG: Dicziunari rumantsch grischun. Winterthur 1939ff.
- ELWERT, W. Theodor: Die Mundart des Fassatals. Heidelberg 1943, Nachdruck Wiesbaden 1972.
- FARÉ, Paolo A.: Postille italiane al "Romanisches Etymologisches Wörterbuch" di W. MeyerLübke comprendenti le "Postille italiane e ladine" di Carlo Salvioni. Milano 1972.
- FLUS DE MUNT: liber da li pur les scoles dla Val Badia. Pursenu 1967.
- GLOSSAR AMINISTRATÏF. San Martin de Tor 1988.
- GOSSEN, Charles-Théodore: "Du pélican au coq de bruyères, Notes d'ornithonymie". In: Revue de Linguistique Romane 38 (1974), 231-244.
- HOLTUS, Günter: Lexikalische Untersuchungen zur Interferenz: die franko-italienische "Entrée d'Espagne". Tübingen 1979.
- KRAMER, Johannes: Etymologisches Wörterbuch des Gadertalischen (Dolomitenladinisch). Köln. 1970-1975.
- KRAMER, Johannes: "Das älteste ladinische Wörterbuch. Der "Catalogus" des Bartolomei". In: Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum 56 (1976), 65-115.
- KRAMER, Johannes: "Le notizie dell'avvocato perginese S.R. Bartolomei (1709-1763) sul ladino dolomitico". In: Archivio per l'Alto Adige 73 (1979), 133-159.
- KRAMER, Johannes: Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen. Band I: A-B. Hamburg 1988.
- KUEN, Heinrich: "Die ladinischen Dolomitenmundarten in der Forschung der letzten zehn Jahre (1925-1935)". In: Zeitschrift für Romanische Philologie 57 (1937), 481-520.
- KUEN, Heinrich: "Die Eigenart des ennebergischen Wortschatzes". In: Ladinia 4 (1980), 107-138.
- KUEN, Heinrich: "Deutsch-ladinische Sprachkontakte in alter und neuer Zeit". In: Ladinia 9 (1985), 19-29.
- LARDSCHNEIDER-CIAMPAC, Archangelus: Wörterbuch der Grödner Mundart, Innsbruck 1933, Neudruck Niederwalluf bei Wiesbaden 1971.
- LA USC DI LADINS, Urtijëi 1972ff.

- LEXER, Matthias: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Leipzig 1872-1878, Nachdruck Stuttgart 1979.
- MARCATO, Carla: *Ricerche etimologiche sul lessico veneto*. Rassegna critico-bibliografica. Padova 1982.
- MARTINI, Giuseppe S.: *Vocabolario badiotto-italiano*. Con la collaborazione di A. Baldissera, F. Pizzinini e F. Vittur. Firenze 1950.
- MAZZEL, Massimiliano: *Dizionario ladino fassano (cazét) - italiano*. Vigo di Fassa 1976.
- MAZZUCCHI, Pio: *Dizionario polesano-italiano*. Rovigo 1907, ristampa Bologna 1983.
- MIGLIORINI, Bruno/PELLEGRINI, Gian Battista: *Dizionario del feltrino rustico*. Padova 1971.
- MORLANG, Angel: *Sonn de ciampanes*. San Martin de Tor 1988.
- MUSSAFIA, Adolfo: *Beiträge zur Kunde der norditalienischen Mundarten im XV. Jahrhunderte*. Wien 1873, ristampa Bologna 1964.
- PALLABAZZER, Vito: "Contributo allo studio del lessico ladino dolomitico". In: *Archivio per l'Alto Adige* 74 (1980), 5-136.
- PAPANTI, Giovanni (ed.): *I parlari italiani in Certaldo*. Livorno 1875, ristampa Bologna 1972.
- PELLEGRINI, Adalberto: *Vocabolario fodom-taliân-todâsc*. Wörterbuch. 2a ed. Calliano/TN, 1985.
- PIRONA, Giulio Andrea/CARLETTI, Ercole/CORGNALI, Gian Battista: *Il nuovo Pirona*. Vocabolario friulano. Udine 1935.
- PIZZININI, Antone: *Parores ladines*. Vokabolare badiot-tudësk. Ergänzt und überarbeitet von Guntram Plangg. Innsbruck 1966.
- PIZZININI, Franzl: *Parores ladines vedles y püch adorades*. La Ila 1967.
- PRATI, Angelico: *Etimologie venete*. Venezia 1968.
- PRATI, Angelico: *Dizionario valsuganotto*. Venezia etc. 1977.
- REW: MEYER-LÜBKE, Wilhelm: *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*. 5. Auflage. Heidelberg 1972.
- RICCI, Vittore: *Vocabolario trentino-italiano*. Trento 1904, ristampa Bologna 1974.
- ROHLFS, Gerhard: *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti*. Morfologia. Torino 1968.
- SCHATZ, Josef: *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*. Innsbruck 1955-56.
- SCHMELLER, Johann A.: *Bayerisches Wörterbuch*. 4. Neudruck. München u.a. 1983.
- TAGLIAVINI, Carlo: *Il dialetto del Comelico*, Genève 1926.
- TAGLIAVINI, Carlo: *Il dialetto del Livinallongo*. Bolzano 1934.
- TAGLIAVINI, Carlo: *Nuovi contributi alla conoscenza del dialetto del Comelico*. Venezia 1943-44.
- ZAMBONI, Alberto: "Dal lessico badiotto (addenda e corrigenda a Kramer, EWGt)". In: *Archivio per l'Alto Adige* 78 (1984), 209-225.